

5. Scene.

Feld vor der Stadt.

Es treten auf der Herzog in eigener Tracht, und Bruder Peter.

Herzog. Die Briefe bringt mir zur gelegnen Zeit;(Sieht ihm Briefe.)

Der Schließer weiß um unsern Zweck und Plan.
Die Sach' ist nun im Gang; folgt Eurer Vorschrift,
Und schreitet fest zum vorgezeigten Ziel,
Wenn Ihr auch manchmal ablenkt hier und dort,
Wie sich der Anlaß beut. Geht vor beim Flavius
Und sagt ihm, wo ich sei; das Gleiche meldet
Dem Valentin, dem Roland und dem Crassus,
Und heißt zum Thor sie die Trompeter senden;
Doch schickt mir Flavius erst.

Peter. Ich werd' es schnell besorgen. (Geht ab.)Barrius tritt auf.**Herzog.** Dank, Barrius, daß du kamst in solcher Eil'.

Komm, gehn wir, denn es sind noch andre Freunde,
Die uns begrüßen wollen, lieber Barrius. (Alle gehen ab.)

6. Scene.

Straße beim Thor.

Isabella und Marianne treten auf.

Isabella. So krumme Worte reden, fällt mir schwer.

Gern spräch' ich wahr; doch so ihn anzulagen,
Ist Eure Rolle. — Dennoch muß ich's thun,
Zu unserm Nutzen, wie er sagt.

Marianne. Folgt ihm nur.**Isabella.** Und ferner warnt er, daß wenn allensfalls

Er spräche wider mich für meinen Feind,
Mich's nicht befremden soll; es sei Arznei,
Bitter, doch heilsam.

Marianne. Wenn nur Bruder Peter**Isabella.** O still, da kommt er schon.Bruder Peter tritt auf.**Peter.** Kommt, Fräulein, einen höchst gelegnen Platz

fand ich, wo Euch der Herzog nicht entgeht.
Zweimal gab die Trompete schon das Zeichen;
Die Edeln und die Würdigsten der Stadt
Sind schon am Thor versammelt, und alsbald
Beginnt des Herzogs Einzug. Darum eilt! — (Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

1. Scene.

Ein öffentlicher Platz am Thor.

Von der einen Seite treten auf Marianne, verschleiert; Isabella und Bruder Peter; — von der andern der Herzog, Barrius, Herren vom Hofe, Angelo, Escalus, Lucio, der Schließer und Bürger aus der Stadt.

Herzog. Willkommen Euch, mein sehr verehrter Better;

Mein alter Freund, wir freun uns, Euch zu sehn!

Angelo u. Escalus. Beglückte Rückkehr Eurer gnäd'gen Hoheit!**Herzog.** Euch beiden herzlich, vielfachen Dank.

Wir haben uns erkundigt, und vernehmen
So trefflich Lob von Eurer Staatsverwaltung,
Wie's öffentlichen Dank von uns erheischt,
Bis auf vollkommern Lohn.

Angelo. Euch um so mehr verpflichtet!**Herzog.** O! solch Verdienst spricht laut. Ich thät ihm unrecht,

Schloß' ich's in meiner Brust verschwiegene Haft,
Da es verdient, mit erzuer Schrift bewahrt
Unwandelbar dem Bahn der Zeit zu trohen,
Und des Vergessens Sichel. Reich die Hand
Vor allem Volk, damit es so erfahre,
Wie äüßre Höflichkeit gern laut verkündet
Des Busens innre Liebe. Escalus,
Kommt her und geht an unsrer linken Seite;
Ja, ihr seid wadre Stützen!

Bruder Peter und Isabella treten auf.**Peter.** Nun ist es Zeit; sprecht laut und kniet vor ihm!**Isabella.** Gerechtigkeit, mein Fürst! Sent Euern Blick

Auf die getränkte — ach! gern sag' ich, Jungfrau! —
O edler Fürst, entehrt nicht Euer Auge
Auf irgend andern Gegenstand es lenkend,
Bis Ihr gehört die Wahrheit meiner Klage
Und Recht mir zugesprochen! Recht, Recht, Recht!

Herzog. Getränkt? Worin? Von wem? Erzählt es kurz,

Hier ist Lord Angelo, der schafft Euch Recht;
Entdeckt ihm Euern Fall.

Isabella. O edler Herzog,

Ihr heißt Erlösung mich beim Teufel suchen!
Hört selbst mich an; denn was ich reden muß,
Heißt Strafe gegen mich, glaubt Ihr es nicht,
Sonst zwingt es Euch zu helfen. — Hört! o hört mich hier! —

Angelo. Mein Fürst, ich sorg', es hat ihr Kopf gelitten.
Sie hat bei mir um ihres Bruders Gnade,
Der starb im Lauf des Rechts.

Isabella. Im Lauf des Rechts?

Angelo. Und bitter wird sie nun und seltsam reden.

Isabella. Höchst seltsam, doch höchst wahrhaftig werd' ich reden.

Daß Angelo meineidig ist; wie seltsam!

Daß Angelo ein Mörder ist; wie seltsam!

Daß Angelo ein dieb'ischer Ehebrecher,

Ein Heuchler und ein Jungfrauschänder ist,

Ist das nicht seltsam? seltsam?

Herzog. Zehnfach seltsam!

Isabella. Es ist nicht wahrer, daß er Angelo,
Als daß dies alles ganz so wahr als seltsam;
Ja, zehnfach wahrer; Wahrheit bleibt ja Wahrheit,
Wie wir die Summe ziehn!

Herzog. Fort mit ihr! Arme,
In ihrem Wahnsinn spricht sie so!

Isabella. Fürst, ich beschwöre dich — so wahr du glaubst,

Es sei noch andres Heil als hier auf Erden —

Verwirf mich nicht im Wahn, ich sei gestört

Durch Tollheit. Mach' nicht zur Unmöglichkeit,

Was nur unglaublich scheint, 's ist nicht unmöglich!

Ja, der verruchteste Frevler auf der Welt

Kann streng erscheinen, fromm, verschämt, vollendet

Wie Angelo. So mag auch Angelo,

Wie Würd' und Hoheit ihn auch schmückt und ziert,

Doch ein Erzhurke sein; glaub', wär' er wen'ger,

So wär' er nichts, mein Fürst, doch er ist mehr;

Hätt' ich mehr Namen nur für Schändlichkeit!

Herzog. Bei meiner Ehre!

Ist sie verrückt — und anders glaub' ich nicht —

So hat ihr Unfinn feltne Form von Sinn;

So viel Zusammenhang von Wort zu Wort,

Als ich in Tollheit nie gehört.

Isabella. O Fürst,

Nicht dieses Wort! Verbanne nicht Vernunft

Als widersprechend; nein, laß deine dienen,

Wahrheit hervorzurufen, die verhüllt,

Und falsche bergen, die als wahr erscheint.

Herzog. Manchem Gefunden fehlt wohl mehr Verstand. —

Was wolltst du sagen? —

Isabella. Ich bin die Schwester eines Claudio, Herr,

Der wegen Unzucht ward verdammt, zu büßen

Mit seinem Haupt; verdammt von Angelo.

Mir, der Novize einer Schwesterschaft,

Ward Botschaft von dem Bruder, und ein Lucio

Kam mit der Nachricht . . .

Lucio. Das bin ich, mit Günst.

Ich kam zu ihr von Claudio und drängt' sie,

Ihr rührend Fürwort bei Lord Angelo

Für ihren armen Bruder zu versuchen.

Isabella. Ja, dieser ist's.

Herzog (zu Lucio). Euch hieß man nicht zu reden.

Lucio. Nein, gnäd'ger Herr,

Doch auch zu Schweigen nicht.

Herzog. So thu' ich's jetzt;

Ich bitt' Euch, merkt Euch das, und habt Ihr einst

Zu sprechen für Euch selbst, dann steht zum Himmel,

Daß Ihr nicht stecken bleibt.

Lucio. Herr, dafür steh' ich.

Herzog. Steht für Euch selber! Nehmt Euch wohl in acht!

Isabella. Der Herr erzählte den Beginn der Sache.

Lucio. Recht!

Herzog. Recht mag's sein; doch Ihr seid sehr im Unrecht

Zu sprechen vor der Zeit. — Fahrt fort.

Isabella. Ich kam

Zu diesem gottlos schändlichen Regenten . . .

Herzog. Das sieht fast aus wie Wahnsinn!

Isabella. Herr, verzeiht,

Das Wort paßt für die Sache.

Herzog. Verbessert so! — Zur Sache denn, wie weiter?

Isabella. Kurz denn, um zu verschweigen, was nicht tot:

Wie ich ihm zusprach, wie ich bat und kniete,

Wie er mich abwies, was ich drauf erwidert —

Denn so verging viel Zeit — beginn' ich gleich

Den schändlichen Schluß mit Scherz und Scham zu klagen.

Nur für das Opfer meiner Keuschheit selbst

An seine künftigen ungezähmte Gier,

Sprach er den Bruder frei; nach langem Kampf

Siegt' schwesterliches Mitleid über Ehre,

Und ich ergab mich ihm; doch nächsten Morgen,

Da seine Lust gebüßt war, fordert er

Des armen Bruders Haupt.

Herzog. Frau! Höchst wahrscheinlich!

Isabella. O, wär' es so wahrscheinlich, als es wahr ist!

Herzog. Ha, thöricht Ding, du weißt nicht, was du sprichst,
Sonst bist du zur Verleumdung angestiftet
Durch gift'ge Ränke. Erstlich seine Tugend
Ist fleckenlos, dann wär' es widersinnig,
Mit solcher Tyrannei den Feh! zu strafen,
In den er selber fiel. Sündigt' er also,
Dann wägt' er deinen Bruder nach sich selbst,
Und nicht vertilgt' er ihn. Nein, du bist angestiftet;
Gesteh es frei und sag, auf wessen Rat
Du diese Klage vorbringst?

Isabella. Ist dies alles?
Dann, o ihr gnadenreichen Engel droben,
Stärkt mit Geduld mich, und zu reifer Zeit
Entdeckt die Unthat, die sich hier verhält
In höherm Schutz; Gott hüt' Euch so vor Wehe,
Wie ich getränkt, geschmäht hier von Euch gehe.

Herzog. Ich weiß, Ihr gingt wohl gern — ruft einen Häfcher,
Bringt sie in Haft. Wie! Sollt' ich's ruhig ansehen,
Daß giftig Lästung treffe solchen Freund,
Der uns so nah? Gewiß! hier waltet Arglist.
Wer weiß von Eurem Plan? und daß Ihr kamt?

Isabella. Einer, den ich hier wünschte; Vater Ludwig.

Herzog. Ihr Reich'ger wohl. — Kennt jemand diesen Ludwig?

Lucio. Ich kenn' ihn, Herr; in alles mengt er sich,
Mir ist er widrig; schüht' ihn nicht die Kutte,
Um seine Reden wider Eure Hoheit,
Als Ihr entfernt, hätt' ich ihn derb gebläut.

Herzog. Was, Reden wider mich? Welch saubrer Mönch!
Und hier dies jämmerliche Weib zu hezen
Auf unsern Stellvertreter! Schafft den Mönch!

Lucio. Noch gestern abend sah ich ihn, mein Fürst,
Mit ihr im Kerker; 's ist ein frecher Mönch,
Ein schäbichter Gesell.

Peter. Gott schütz' Eu'r Hoheit;
Ich war zugegen, gnäd'ger Fürst, und hörte
Eu'r fürstlich Ohr gemißbraucht. Den Regenten
Beschuldigt dieses Mädchen höchst verleumdrißch;
Der ist so frei von sünd'ger Lust mit ihr,
Als sie mit einem, der noch nicht geboren.

Herzog. Nicht mindres glauben wir.
Kennt Ihr den Vater Ludwig, den sie nannte?

Peter. Ich kenn' ihn als 'nen frommen heil'gen Mann,
Nicht frech, noch je in Weltliches sich mwend,

Wie dieser Herr von ihm Erwähnung that,
Und auf mein Wort, ein Mann, der nimmer noch,
Wie er behauptet, Eure Hoheit schmähte.

Lucio. Mein gnäd'ger Fürst, höchst bubenhast, glaubt mir's.

Peter. Gut, mit der Zeit rechtfertigt er sich wohl;
Doch eben jeko liegt er krank, mein Fürst,
An heft'gem Fieber. Nur auf sein Gesuch —
Weil er erfuhr, daß eine Klage hier
Lord Angelo bedrohe — kam ich her,
Zu zeugen, was er weiß, in seinem Namen,
Was wahr, was falsch, und was mit einem Eid
Und gültigem Beweis er darthun wird,
Kußt man ihn auf. Zuerst, dies Mädchen hier —
Den würd'gen Herrn Statthalter loszusprechen,
So öffentlich persönlich angeklagt —
Will ich der Lüge zeihen in ihr Antlitz,
Daß sie es selbst gestehn soll.

(Isabella wird weggeführt.)

Herzog. Wohl! laßt hören.
Belächelt Ihr dies nicht, Lord Angelo?
Aber die Eitelkeit der armen Thoren!
Reicht Sessel her. Kommt, Vetter Angelo;
Ich will nur Hörer sein; sprecht Ihr als Richter
In Eurer eignen Sache. — Ist dies die Zugin?
Marianne tritt vor.

Sie zeig' uns ihr Gesicht und rede dann.

Marianne. Verzeiht, mein Fürst, nicht zeig' ich mein Gesicht,
Bis mein Gemahl es heißt.

Herzog. Seid Ihr vermählt?

Marianne. Nein, gnäd'ger Herr.

Herzog. Seid Ihr ein Mädchen?

Marianne. Nein.

Herzog. So seid Ihr Witwe?

Marianne. Auch nicht.

Herzog. Nun, dann seid Ihr
Gar nichts; nicht Mädchen, Witwe nicht, noch Frau.

Lucio. Gnädiger Herr, es wird wohl ein Schächsen sein, denn
die sind gewöhnlich weder Mädchen, Witwen, noch Frauen.

Herzog. Schweigt doch den Menschen! Hätt' er Ursach nur
Zu schwagen für sich selbst!

Lucio. Gut, gnäd'ger Herr.

Marianne. Ich muß gestehn, ich war niemals vermählt,
Und ich gesteh' es auch, ich bin kein Mädchen.

Ich hab' erkannt ihn, doch mein Mann erkennt nicht,
Daß er mich je erkannt.

Lucio. So war er also betrunken, gnädiger Herr, es kann nicht anders sein.

Herzog. Ich wollt', du wärst es auch, so schwiegst du endlich.

Lucio. Gut, mein Fürst.

Herzog. Dies ist kein Zeugnis für Lord Angelo.

Marianne. Nun komm' ich drauf, mein Fürst.

Sie, die ihn anlagt um verlebte Zucht,
Dadurch zugleich verklagt sie meinen Gatten;
Und zwar erwähnt sie solcher Zeit, mein Fürst,
Wo ich bezeug', ich selbst umarmt' ihn damals
In Lieb' und Zärtlichkeit.

Angelo. Meint sie wen sonst als mich?

Marianne. Nicht daß ich wüßte!

Herzog. Nicht?

Ihr sagtet, Euer Gatte?

Marianne. Jawohl, mein Fürst, und das ist Angelo,

Der glaubt, daß er mich niemals hat berührt

Und wähnt, daß Isabella ihn umarmt.

Angelo. Seltsamer Wahn! Laß dein Gesicht uns sehn.

Marianne. Mein Gatte fordert's, dann entschleir' ich mich.

(Sie nimmt den Schleier ab.)

Sieh dies Gesicht, grausamer Angelo,
Dem du einst schwurst, es sei des Ansehns wert;
Sieh diese Hand, die durch geweihten Bund
Sich fest in deine fügte; sieh mich selbst,
Die Isabellens Stelle hat vertreten
Und in dem Gartenhause dir begegnet,
Als wär' es jene.

Herzog. Kennt Ihr dieses Mädchen?

Lucio. Ja, fleischlich, sagt sie.

Herzog. Still doch, Mensch!

Lucio.

Angelo. Mein Fürst, ich leugn' es nicht, ich kenne sie.

Fünf Jahre sind's, da war von Heirat wohl
Die Rede zwischen uns; doch brach ich's ab,
Teils, weil das festgesetzte Heiratsgut
Nicht dem Vertrag entsprach, teils, und zumeist,
Weil ich erfuhr, sie schade ihrem Ruf
Durch Leichtsin. Seit der Zeit, fünf Jahre schon,
Sprach ich sie nicht, noch sah und hört' ich sie
Bei meiner Treu' und Ehre.

Marianne.

Hoher Herr,

Wie Licht vom Himmel kommt, vom Hauch das Wort,
Wie Sinn in Wahrheit ist, Wahrheit in Tugend;
Ich bin sein anverlobtes Weib, so fest
Ein Treugelübde bindet; ja mein Fürst,
Erst Dienstag Nacht in seinem Gartenhaus
Erkannt' er mich als Weib. Wie dies die Wahrheit,
So mög' ich ungekränkt vom Knien erstehn,
Wo nicht — auf ewig festgebant hier hasten,
Ein marmorn Monument! —

Angelo. Bis her hör' ich's mit Lächeln;

Jetzt, gnäd'ger Fürst, laßt meinem Recht den Lauf;
Hier bricht mir die Geduld. Ich seh' es wohl,
Die armen blöden Weiber sind durchaus
Werkzeuge nur in eines Mächt'gen Hand,
Der sie aufstiftet. Gebt mir Freiheit, Fürst,
Die Häute zu entlarven.

Herzog.

Ja, von Herzen,

Und straft sie nur, so wie's Euch wohlgefällt.
Einfält'ger Mönch und du, boshaftes Weib,
Im Bund mit der, die ging! Glaubst du, dein Schwur,
Und zwäng' er alle Heil'gen her vom Himmel.
Sei Zeugnis gegen solch Verdienst und Ansehn,
Das unser Beifall stempelt? Ihr, Lord Escalus,
Setzt Euch zu meinem Better, steht ihm bei,
Die Duelle dieses Unfugs zu erspähn.
Noch war's ein andrer Mönch, der sie gestimmt,
Den schafft herbei.

Peter. Ich wünscht', er sei schon hier; denn allerdings

War er's, der diese Weiber angestiftet.

Eu'r Schließer weiß den Ort, wo er verweilt,

Und kann ihn holen.

Herzog.

Thut es ungeäumt. (Schließer ab.)

Und Ihr, mein würd'ger, wohlerprobter Better,
Dem daran liegt, die Sache zu durchforschen,
Verfährt mit dieser Schmähung, wie Ihr mögt,
Und wählt die Strafe; ich verlass' Euch jetzt
Ein wenig, doch Ihr bleibt, bis Ihr durchaus
Euch schlüssig machtet über die Lästler.

Escalus. Mein Fürst, es soll an uns nicht fehlen. —

(Der Herzog geht ab.)

Signor Lucio, sagtet Ihr nicht, Ihr kenntet jenen Vater
Ludwig als einen Menschen von unehrbarem Wandel?

Lucio. Cucullus non facit monachum, ehrbar in nichts als in seinem Habit, und hat höchst niederträchtig von unserem Herzog gesprochen.

Escalus. Seid so gut und wartet hier, bis er kommt, um dies gegen ihn zu behaupten. Es wird sich ergeben, daß dieser Mönch ein schlimmer Gesell ist.

Lucio. So sehr als irgend einer in Wien; auf mein Wort.

Escalus. Rufft besagte Isabella wieder her, ich will mit ihr reden. Erlaubt mir, gnädiger Herr, sie zu vernehmen. Ihr sollt sehen, wie ich ihr zusehen werde.

Lucio. Nicht besser als der, nach ihrer eigenen Aussage.

Escalus. Wie war das?

Lucio. Ei, gnädiger Herr, ich meine nur, wenn Ihr ihr insgeheim zuseht, so wird sie eher beichten, vielleicht schämt sie sich, es so vor der Welt zu thun.

Gerichtsdiener führen Isabella herein; es kommen der Herzog, als Mönch verkleidet, und der Schließer.

Escalus. Ich werde sie überraschen, ohne daß sie etwas davon merkt.

Lucio. Das muß eine merkwürdige Überraschung sein.

Escalus. Tretet näher, junges Mädchen; hier dieses Frauenzimmer widerspricht allem, was Ihr gesagt habt.

Lucio. Gnädiger Herr, hier kommt der Schurke, von dem ich sprach; hier mit dem Schließer.

Escalus. Eben recht; redet Ihr aber nicht zu ihm, bis wir Euch anrufen.

Lucio. Mum.

Escalus. Näher, guter Freund! Habt Ihr diese Weiber angeklagt, Lord Angelo zu verleumden? Sie haben bekant, daß Ihr es thatet.

Herzog. Das ist falsch.

Escalus. Was? Wißt Ihr, wo Ihr seid?

Herzog. Ehrfurcht vor Eurer Würde! Selbst den Teufel

Ehrt mancher wohl um seinen Flammenthron. —

Wo ist der Fürst? Ihr sollt uns Rede stehn.

Escalus. Er ist in uns; ihm will ich Rede stehn.

Gebt acht und redet ziemlich.

Herzog. Kühnlich gewiß. Doch ach! Ihr armen Kinder!

Kamt ihr, das Lamm beim Fuchse hier zu fordern?

Nun, gute Nacht Erfah! Der Herzog ging?

Dann geht auch ihr zu Grunde! Euer Herzog

Ist ungerecht, daß er von sich zurückweist

Eu'r Rechtgesuch an ihn, vor allem Volk

Und in des Schurken Mund eu'r Urtheil legt,
Den ihr hier angeklagt!

Lucio. Dies ist der Schuft! Der ist's, von dem ich sprach!

Escalus. Wie! du unheil'ger, unehrwürd'ger Mönch,
War's nicht genug, die Frau hier anzustiften
Wider den würd'gen Herrn? Noch seht mit Lästung —
Ja hier, vor seinem eignen Ohre — wagst du's
Und nennst ihn Schurke?

Und schielst von ihm sogar noch auf den Fürsten
Und schiltst ihn ungerecht? Führt ihn hinweg! —
Fort, auf die Folter! Zertrümm' ihn, Glied für Glied,
Bis er den Plan bekant! Was, ungerecht!

Herzog. Seid nicht so hitzig! Euer Herzog
Bagt nicht, mir nur den Finger einzuzwängen,
Nicht mehr, als er den eignen foltern wird.
Auch bin ich ihm nicht unterthan,

Noch hier vom Sprengel. Meiner Sendung Amt
Ließ manches mich erleben hier in Wien;

Ich sah, wie hier Verderbniß dampft und siedet

Und überschäumt. Gesetz für jede Sünde;

Doch Sünden so beschützt, daß Eure Satzung

Wie Warnungstafeln in des Vabers Stube

Dasteht, und was verpönt nur wird verhöhnt.

Escalus. Den Staat geschmäht? Fort, bringt ihn in den Kerker!

Angelo. Was könnt Ihr ihn verklagen, Signor Lucio?

Ist dies der Mann, von dem Ihr uns gelagt?

Lucio. Derselbe, gnädiger Herr. Kommt heran, Gebatter
Kahlkopf; kennt Ihr mich?

Herzog. Ich erinnere mich Euer, Herr, an dem Ton Eurer
Stimme; ich traf Euch während des Herzogs Abwesenheit im Kerker.

Lucio. So? Tragt Ihr mich? Und erinnert Ihr Euch noch,
was Ihr vom Herzog sagtet?

Herzog. Vollkommen, Signor.

Lucio. Wirklich, Herr? Und kauft der Herzog den Dirnen
nach? Und ist er ein Geß und ein Hasenfuß, wie Ihr von ihm
saget?

Herzog. Ihr müßt erst unsere Rollen tauschen, Herr, eh Ihr
mich das von ihm aussagen laßt. Ihr allerdings sprachst so von ihm
und viel mehr, viel schlimmer.

Lucio. Ei du lästerlicher Bursch! Bog ich dich nicht bei der
Nase, wie du so sprachst?

Herzog. Ich versichere, daß ich den Herzog so sehr liebe als
mich selbst.

Angelo. Hört doch, wie der Schurke jetzt abbrechen möchte, nachdem er verräterische Lasterungen ausgestoßen!

Escalus. Mit solchem Kerl muß man kein Wort verlieren; fort mit ihm ins Gefängnis! Wo ist der Schließer? Legt ihm Eisen genug an, laßt ihn nicht weiterreden und nun auch fort mit diesen leichtfertigen Dirnen und ihrem andern Spießgesellen! (Der Schließer legt Hand an den Herzog.)

Herzog. Halt da! Haltet ein!

Angelo. Was? er widersezt sich? Helft ihm, Lucio.

Lucio. Wartet nur, wartet nur, wartet nur; psui doch! Was! Ihr kahlköpfiger, lügnertischer Schuft, Ihr müßt Euch die Kutte über den Kopf ziehen? Müßt Ihr? Zeigt einmal Euer Schelmengesicht und an den Galgen mit Euch! Zeigt Euer Strauchdiebsgesicht und laßt Euch frisch henten! Will die Kapuze nicht herunter?

(Weißt ihm die Mönchstappe ab und erkennt den Herzog.)

Herzog. Du bist der erste Bube,

Der je 'nen Herzog machte!

Erst, Schließer, meine Bürgschaft diesen drei'n. —

Schleicht Euch nicht weg, Freund. Denn der Mönch und Ihr sind noch nicht fertig; haltet mir ihn fest.

Lucio. Das kann noch schlimmer werden als henten.

Herzog (zu Escalus). Was Ihr gesagt, will ich verzeihn. Seht Euch (zu Angelo.) Wir borgen diesen Platz, mit Eurer Gunst. —

Hast du noch Wort und Wiß und Dreistigkeit,

Die zu Gebot dir stehn? Wenn du sie hast,

So halt sie fest, bis ich zu End' erzählst

Und zittre dann!

Angelo. O, mein furchtbarer Fürst!

Ich wäre schuld'ger wohl als meine Schuld,

Dächt' ich, ich könnt' Euch irgend noch entschlipfen,

Da ich erkannt, wie Ihr mein Thun durchschaut

Dem ew'gen Richter gleich. Drum, gnäd'ger Fürst,

Nicht längre Sitzung prüfe meine Schande;

Statt des Verhörs nehmt mein Geständnis an;

Unmittelbarer Spruch und schneller Tod

Ist alles, was ich flehe.

Herzog. Kommt, Marianne. —

Sprich, warst du je verlobt mit diesem Fräulein?

Angelo. Das war ich, Herr.

Herzog. So geh, vollzieh die Trauung ungesäumt.

Ihr, Mönch, vermählt sie; wenn Ihr das vollbracht,

Bringt ihn zurück hierher. — Geh, folg' ihm, Schließer.

(Angelo, Marianne, Peter und Schließer ab.)

Escalus. O Herr! Mehr noch entsezt mich seine Schande
Als dieses Handels Seltsamkeit!

Herzog. Kommt näher, Isabella.

Eu'r Mönch ist nun Eu'r Fürst. Wie ich vorhin
Als Freund mit frommem Rat mich Euch geweiht,
Nicht wechselnd Sinn mit Kleidung, bin ich noch
Gewidmet Euerm Dienst.

Isabella. O Fürst, verzeiht,
Daß die Vasallin mit Geschäft und Mühn
Die unbekannt' Majestät beschwert!

Herzog. Euch ist verziehen.

Und nun, du Teure, sei auch mir so hold.

Des Bruders Tod, ich weiß, drückt dir das Herz

Und staunen magst du, daß ich nur verhüllt

Gestrebt, ihn dir zu retten, nicht vielmehr

Mich rash hervorhob aus verborgner Macht,

Statt ihn dahinzugeben. Liebreich Wesen,

Es war der schnelle Hergang seines Todes,

Der, wie ich wähnte, trägern Fußes käme,

Was meinen Plan zerfört. Doch ruh' er sanft! —

Glücksel'ger dort, der Todesfurcht entrafft,

Als hier in steter Furcht. Nimm das zum Trost;

Dies Glück ward deinem Bruder.

(Angelo, Marianne, Peter und Schließer kommen zurück.)

Isabella. Wohl, mein Fürst.

Herzog. Hier diesem Neuvermählten, der uns naht,

Des lüpp'ge Lüfterheit dich kränken wollte

An deiner wohlgeschirmten Ehr' und Tugend

Möchtest du verzeihn um Mariannens willen,

Doch weil er deinem Bruder sprach den Tod —

Er, schuldig selbst der doppelten Verletzung

Geweihter Keuschheit und gelobten Schwurs,

Der dir dafür des Bruders Rettung bürgte —

Ruft des Gesetzes Gnade selber nun

Vernehmlich, ja selbst aus des Schuld'gen Munde:

„Ein Angelo für Claudio, Tod für Tod,

Liebe für Liebe, bittern Haß für Haß,

Gleiches mit Gleichem zahl' ich, Maß für Maß.“

Drum Angelo, da dein Vergeh'n am Tage,

So klar, daß selbst kein Leugnen Hilfe böte,

Sei nun verurteilt zu demselben Bloß,

Wo Claudio fiel, und zwar mit gleicher Haß.

Hinweg mit ihm.

Marianne. O gnadenreicher Fürst,
Ich hoff, Ihr gabt zum Spott mir nicht den Gatten?
Herzog. Der Gatte selbst gab Euch zum Spott den Gatten.
Nur als Beschützung Eurer Ehre hielt ich
Den Ehbund nötig, daß kein Vorwurf je,
Weil Ihr die Seine wart, Eu'r Leben treffe
Und hemme künft'ges Glück. All seine Güter,
Obwohl nach dem Befehl an uns verfallen,
Sind Euch als Wittum und Besitz verliehn;
Kauft damit einen bessern Mann.

Marianne. O Herr,
Ich wünsche keinen andern je, noch bessern.
Herzog. Vergeblich wünscht Ihr, wir sind fest entschieden.
Marianne (kniet).

Huldreichster Fürst, —
Herzog. Umsonst ist Eure Müh.
Fort, führt ihn hin zum Tod. — Nun, Herr, zu Euch! (zu Lucio.)

Marianne. O milder Fürst! Hilf, süße Isabella,
Leih mir dein Knie, mein ganzes Leben will ich,
All meine Zukunft deinem Dienste leihn.

Herzog. Ganz wider allen Sinn bedrängst du sie!
Wenn sie für diese That um Gnade kniete,
Zersprengte Claudios Geist sein steinern Bett
Und riß sie hin in Schrecknis.

Marianne. Isabella,
O Herzens-Isabella, dennoch kniet,
Erhebt die Hand, spricht nicht, ich red' allein.
Aus Fehlern, sagt man, sind die besten Menschen
Gebildet, werden meist um so viel besser,
Weil sie vorher ein wenig schlimm; so geht's
Vielleicht auch meinem Gatten. Isabella,
Willst du nicht mit mir knien?

Herzog. Er stirbt für Claudios Tod.

Isabella. Huldreicher Fürst,
Ich fleh' Euch, schaut auf diesen Mann der Schuld,
Als lebte Claudio noch. Fast muß ich denken,
Aufricht'ge Pflicht hat all sein Thun regiert,
Bis er mich sah. Da es sich so verhält,
Laßt ihn nicht sterben! Claudio ward sein Recht,
Weil er den Fehd beging, für den er starb,
Doch Angelo —
Sein Thun holt' nicht den sünd'gen Vorsatz ein,
Und muß begraben ruh'n als eitler Vorsatz,

Der starb entstehend. — Gedanken sind nicht Thaten;
Vorsätze nur Gedanken.

Marianne. Nur Gedanken!
Herzog. Eu'r Flehn erweicht mich nicht, steht auf; ich will's. —
Noch kommt ein neu Vergeh'n mir in den Sinn: —
Schließer, wie kam's, daß Claudio ward enthauptet
Zu ungewohnter Stunde?

Schließer. Also ward mir's
Geboten.

Herzog. Ward Euch schriftlicher Befehl?
Schließer. Nein, gnäd'ger Fürst, es war ein mündlich Wort.
Herzog. Und dafür sehd Ihr Eures Amts entsezt. —
Gebt Eure Schlüssel ab.

Schließer. Verzeihung, gnäd'ger Fürst;
Mir ahnt', es sei ein Fehd, doch wußt' ich's nicht,
Und als ich überlegt, hab' ich's bereut.
Des zum Beweis blieb einer im Verhaft,
Dem sonst ein mündlich Wort den Tod erkannt,
Und den ich leben ließ.

Herzog. Wer?
Schließer. Bernardino.

Herzog. O, hättest du doch an Claudio das gethan!
Geh, hol ihn her, ich will ihn sehn. (Schließer geht.)
Escalus. Mich schmerzt,

Daß ein so weiser, so gelehrter Mann
Als Ihr, Lord Angelo, mir stets erscheint,
So gröblich fehlte; — erst, durch heißes Blut,
Und Mangel richt'gen Urteils hinterher.

Angelo. Mich schmerzt, daß ich Euch diesen Schmerz bereitet,
Und solche Reu' durchdringt mein wundtes Herz,
Daß mir der Tod willkommener scheint als Gnade.
Ich hab' ihn wohl verdient und bitte drum!
Der Schließer, Bernardin, Claudio und Julia kommen zurück.

Herzog. Welcher ist Bernardin?
Schließer. Der, gnädiger Herr.

Herzog. Ein Mönch erzählte mir von diesem Mann. —
Du dal man sagt, du seist verstockten Herzens,
Du fürchtest nichts jenseit des Irdischen,
Und dem entspricht dein Thun. Du bist verurteilt;
Doch deine Schuld auf Erden sei verziehen,
So strebe nun, daß solche Huld dich leite
Auf bessere Zukunft. Vater, unterweist ihn,
Ich laß ihn Euch. — Wer ist der Eingekerkelte?

Schlieker. Noch ein Gefangner ist's, den ich gerettet,
Der sterben sollt', als Claudio ward enthauptet,
Und fast dem Claudio gleich, als wie sich selbst.

Herzog. Wenn er ihm ähnlich sieht — um seinethalb
Sei ihm verzeihn, und Eurer Anmut halb
Gebt mir die Hand und sagt, Ihr seid die Meine;
Er ist mein Bruder dann. Doch dies für künftig.
Lord Angelo sieht also, daß er lebt;
Mir scheint, sein Aug' erglänzt in neuer Hoffnung;
Nun! Eure Sünde zahlt Euch noch so ziemlich.
Liebt ja Eu'r Weib, und zeigt Euch ihrer würdig.
Ich fühle Neigung in mir, zu verzeihn,
Doch jenem da, ihm kann ich nicht vergeben.
Ihr frecher Mensch, der wußt', ich sei ein Narr
Und feig' und liederlich, ein Thor, ein Toller;
Womit, sagt an, hab ich's um Euch verdient,
Daß Ihr mich so erhebt?

Lucio. Meiner Treu, gnädigster Herr, ich sagte das nur so
nach hergebrachter Mode; wollt Ihr mich dafür hängen lassen, so mag's
geschehn, aber ich sähe es lieber, wenn Ihr geruhen wölltet, mich durch-
peitschen zu lassen.

Herzog. Zuerst gepeitscht, Herr, dann gehentk.
Laßt es ausrufen, Schlieker, durch ganz Wien:
Hat wo ein Mädchen Klag' auf diesen Burschen —
Wie er mir selber schwor, daß eine sei,
Die ihm ein Kind gebar — so melde sie's,
Dann soll er sie heiraten. — Nach der Hochzeit
Stäupt ihn und hängt ihn auf.

Lucio. Ich bitte Euer Hoheit um alles, verheiratet mich doch
nicht an eine Mezel! Euer Hoheit sagte noch eben, ich hätte Euch
zum Herzoge gemacht; liebster gnädiger Herr, lohn' mir nun nicht
damit, daß Ihr mich zum Hahnrei macht.

Herzog. Bei meinem Wort, heiraten sollst du sie.
Dein Schmähn vergeb' ich, und was weitres du
Berwirkt hast, gleichfalls. Führt ihn ins Gefängnis
Und sorgt, daß mein Befehl vollzogen wird.

Lucio. Solch einen liederlichen Fisch heiraten, gnädiger Herr,
erdrückt, ersticht, gepeitscht und gehentkt werden.

Herzog. Den Fürsten schmähn, verdient's.
Claudio, die Ihr getränkt, bringt sie zu Ehren;
Glück Euch, Marianna! Liebt sie, Angelo,
Ich war ihr Weich'ger, ihre Tugend kenn' ich.
Dir, Escalus, sei Dank für alles Gute;

Ich bin auf bessern Glückwunsch noch bedacht.
Dant, Schlieker, dir für treuen Dienst und Schweigen;
Wir stellen dich auf einen würd'gern Plaz.
Vergebt ihm, Angelo, daß er den Kopf
Des Ragozin statt Claudios Euch gebracht;
Der Fehl ist keiner. — Teure Isabella,
Noch hab' ich eine Bitt', auch Euch zum Besten,
Und wollt Ihr freundliches Gehör mir leihn,
So wird das Meine Eu'r, das Eure mein.
Zum Palast dann, und hört aus meinem Munde
Von dem, was noch zu sagen bleibt, die Kunde. (Alle gehen ab.)

